

Zur Naturgeschichte der Edelpapageien.

Von A. Frenzel.

IV.

In der November-Nr. des vorigen Jahrganges unserer Monatschrift habe ich bereits mitgetheilt, daß es mir gelungen sei, Edelpapageien zu züchten. Diese Züchtung hat in wissenschaftlicher Beziehung ein hohes Interesse erlangt, denn die *Electus*-Frage fand durch dieselbe ihre Erledigung.

Daß die Meyer'sche Entdeckung von der Ungleichfärbung der Geschlechter bei *Electus*, welche anfangs vielen Widerspruch und heftige Gegner fand, auf Thatsächlichkeit beruhe, habe ich gleichfalls in der Januar-Nr. 1881 unserer Monatschrift hervorgehoben. Es galt nun noch die Frage zu beantworten, wie sind die Jungen gefärbt? Sind sie grün gefärbt, wie der Vater, oder roth gefärbt, wie die Mutter? Herr Dr. Meyer hatte sich anfänglich für die erstere Färbung, später auf Grund der Uebergangskleider junger Individuen dahin erklärt, daß die Jungen wohl roth, wie die Mutter, gefärbt seien. Diese Fragen konnten am besten und sichersten durch die Züchtung beantwortet werden und diese zu erreichen, war nicht nur mein Bestreben — seit April 1878 — sondern es haben auch verschiedene andere Züchter Zuchtversuche angestellt.

Mein Pärchen hatte bereits zwei Bruten gemacht (siehe diese Monatschrift 1881. 22), aber beide waren resultatlos geblieben. Nachdem ich am 2. Januar 1881 die Eier der zweiten Brut entfernt hatte, paarten sich die Vögel vom 10. Januar an wieder, schritten indessen zu keiner ordentlichen Brut, auch unterließ ich das Nachsehen und kann nicht einmal sagen, ob Eier gelegt wurden. Anfang April wurde eine neue Brut begonnen und am 10. April fand ich beim Nachsehen zwei Eier im Nistkasten vor. Auch aus dieser Brut wurde nichts. Ich sah am 8. Mai nach, fand nur noch ein Ei, das beim Öffnen einen vollständig entwickelten todtten Embryo enthielt, den ich an das Kgl. Zoologische Museum in Dresden abgab; das zweite Ei war jedenfalls taub gewesen und von den Alten vernichtet worden. Ich wollte nun vorläufig mit den Zuchtversuchen aufhören und nahm den Nistkasten weg, fand aber am 14. Mai zu meiner Ueberraschung schon wieder ein Ei, das die Lora in den mit Wasser gefüllten Badenapf gelegt hatte. Nun aber wurde Ruhe mit der Brüterei. Die Vögel sollten sich erholen; sie hatten, wie ich schon früher erwähnte, stets geöffneten Käfig und konnten daher nach Belieben in die Stube. In der warmen Jahreszeit läßt man die Stubenthüren offen und so war die Lora (das Weibchen, *Electus grandis*) aus der Vogelstube in meine Stube und aus dieser in eine anstoßende Kammer wiederholt gekommen.

Eines schönen Tages aber, es war am 23. August, durchflog sie diese drei Zim-

mer, sauste im dritten mit Gewalt durch eine geschlossene Fensterscheibe, so daß diese zersplitterte und befand sich im Freien. Ich hatte mir 14 Tage Urlaub erbeten und zufällig war ich an diesem Tage früh abgereist, während die Lora mir mittags folgte. Zu meinem und ihrem Glück hat sie ihre Excursionen nur auf die Umgebungen von Freiberg beschränkt. Sie wurde nach 14 Tagen wieder eingefangen, an demselben Tage, an dem mein Urlaub zu Ende ging. Man hat sie wiederholt in den Promenaden, in den Gärten, den umliegenden Dörfern, Freibergsdorf, Friedeburg, ferner auf Herbers Ruhe, sowie endlich auf der Grube „Bescheert Glück“ gesehen und an letzterem Orte gelang es zwei Bergleuten, sie mittelst Leimruthen zu fangen, wobei sie dem einen Bergmann zum Lohn noch gehörig in die Finger gebissen hatte. Sie ist gut und immer hoch geflogen, wahrscheinlich gewitzigt durch die Steinwürfe der Straßenjungen. Sie war ganz unbeschädigt, gut genährt und so übermüthig wie zuvor, denn anstatt daß sie sich freuen sollte, wieder mit ihrem Ehegemahl an der vollbesetzten Tafel sitzen zu können, warf sie diesen bald nach ihrer Ankunft von der Sitzstange, wofür sie meinerseits sofort einen Denkkettel erhielt. Dieses nahm sie ihrerseits sehr übel, sie grollte mir und versteckte sich bei meinem Nahen sofort in den Nistkasten, den ich wieder angebracht hatte. Freilich wars nach ihrem Fluchtversuch mit der gewährten Freiheit zu Ende; die Käfigthür blieb stets verschlossen und der Nistkasten wurde außen am Käfig mit Bankeisen angenagelt.

Am 4. October aber konnte ich schon wieder notiren, daß die Lora seit einigen Tagen brüete. War sie tagsüber und zwar in meiner Anwesenheit viel im Nistkasten, so schlief sie doch nie in demselben. Nun aber blieb sie auch nachts im Kasten, sie brütete also wieder. Woche um Woche verging, da, am Reformationstage, ich traute meinen Ohren kaum, höre ich in dem Nistkasten eine feine Stimme, also wirklich, was man wohl gewünscht, aber nicht erwartet hatte: junge Edelpapageien! Doch hörte ich auch die nächstfolgenden Tage nur eine Stimme, also war wohl anzunehmen, daß nur ein Junges vorhanden sei; nachsehen konnte ich nicht, der Kasten war zu sehr befestigt und stören wollte ich die Vögel um keinen Preis.

Sobald das Junge ausgefrochen war, ging die Lora nicht mehr zu den Freßnäpfen, sondern der Lorus (das Männchen, *Electus polychlorus*) mußte füttern und er that das getreulich. Das Futter bestand in gekochtem Mais, Hanf- und Sonnenblumenkörnern, sowie Eierbrod. Merkwürdigerweise rührte der Lorus aber in der ersten Woche kein Krümchen Eierbrod an, sondern fütterte nur Körner. Hat der sorgsame Vater geglaubt, das Eierbrod sei für sein Kleines nicht recht geeignet? Nach Verlauf von acht Tagen wurde wenig, später mehr und mehr Eierbrod genommen. Außer genannten Futtermitteln wurde auch *Sepia* verfüttert, ich beobachtete, daß sich der Lorus einen Schulp holte, tüchtig drauf los schnurpste

dann an das Wasser ging, um einzuweichen und nun im Nistkasten verschwand. Auch bei den Gebirgsloris (*Trichoglossus Swainsonii*) beobachtete ich wiederholt, daß die Alten *Sepia* verfütterten.

Als das Junge 10 Tage alt war, bemerkte ich, daß es bereits auf seine Mutter hörte, diese saß außerhalb des Kastens und pfiß und auf jeden Pfiß gab das Kleine Antwort. Vom 25. November verhielt sich die Lora schon in größeren Pausen außerhalb des Nistkastens, das Kleine war wohl schon so weit befiedert, daß es nicht stets mehr gehudert zu werden brauchte. Mitte December erhielt das Junge eine kräftige Stimme und in den Abendstunden hielt es Schreübungen, welche für mich eine herrliche Musik waren.

Alles ging gut, das Junge war bald zwei Monate alt, an dem völligen Gelingen der Brut zweifelte ich gar nicht mehr. Doch mit des Geschickes Mächten — —. Am 20. December hörte ich das Junge nicht mehr schreien, dafür sah ich, daß die Alten sich den ganzen Tag über paarten. Das fiel mir auf, ich nahm schließlich auch einen unangenehmen Geruch in der Nähe des Nistkastens wahr, nahm am 22. December den Nistkasten herunter und — o Schmerz, das Junge todt, gräßlich verstümmelt: Schnabel, Zehen, Oberkopf, ein Flügel abgebissen. Das arme Junge! — „Ein kleiner Lorus“, wie meine Dienerin sagte, grün befiedert an Kopf, Rücken, Brust, auch das Roth an den Seiten bereits sichtbar.

Auf welche Weise war das Junge gestorben? Dieser erste gezüchtete Edelpapagei! Eines natürlichen Todes oder infolge Mißhandlung seitens der eigenen Mutter? Für mich war das letztere ziemlich sicher und ich konnte mich nicht enthalten, der Lora eines hinter die Ohren zu geben, so daß sie herab und in das Badewasser fiel. Einem solchen launenhaften, hinterlistigen, unberechenbaren Wesen ist alles möglich; ich bin überzeugt, daß sie, wie sie ihr Männchen beißt, von der Stange vertreibt und im Käfig umher jagt, auch an dem Kleinen ihren Muthwillen einmal auslassen wollte, das es leider bald mit dem Leben büßen mußte. Der Himmel behüte einen Jeden vor einer solchen Frau! Freilich ist der Lorus selbst an seinem Unglück mit schuld. Er ist grenzenlos gutmüthig, läßt sich alles gefallen und anstatt seinem Weibchen einmal mit einem gehörigen Schnabelhieb Mores zu lehren, sucht er womöglich immer das Weite. Umgekehrt, sobald Frau Lora zur Paarung lockt, muß er eilends kommen, denn diese Unfolgsamkeit würde ihm schlimm zu stehen kommen, er bekäme Bisse in die Beine, die ihm wochenlange Schmerzen brächten, weiß er davon doch schon ein Lied zu singen.

Das Junge erwarb käuflich das Dresdner zoologische Museum; es wird in Spiritus aufbewahrt und kann jedem Besucher auf Verlangen gezeigt werden. Der Director des Museums, Herr Hofrath Dr. Meyer, hat über den Fall Mittheilung gemacht in der Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie, Jahrgang 1882. Bei einem

Befuche, den ich unlängst meinem verehrten Freunde machte, stellte derselbe mir zwei Fragen, wovon ich die erste beantworten konnte, die andere nicht. Meyer fragte: „Sie haben nur ein Junges gezüchtet, meinen Sie nun, daß alle jungen Edepapageien grün gefärbt seien?“ Ich antwortete: Nach meiner Ueberzeugung ist nur das männliche Junge grün gefärbt, dagegen das weibliche Junge roth wie die Mutter. Meyer: „Sie haben Recht, hier sehen Sie ein rothes Nestjunges, einen *Eulectus* Linnöi, dem Berliner Museum (Nr. 21049) angehörig.“ — Ueber dieses Nestjunges, an welchem man unter der Lupe den blauen Augenring deutlich erkennen konnte, vergl. Cabanis: *Ornithol. Centralblatt* 1876, 5 und Meyer: *Ebenbaselbst*: 1878, 119 — „Wie erklären Sie mir aber die Uebergangskleider?“ Ich hatte hierauf keine Antwort. Meyer: „Für diese habe ich eine Erklärung schon abgegeben in meiner Publication: *Zoologischer Garten* 1874, 161. Daselbst sprach ich bei Erwähnung der Uebergangskleider aus, daß rothe Federn im Kleide des Männchens ein Erbtheil der Mutter und umgekehrt grüne Federn im Kleide des Weibchens Erbtheile des Vaters sein könnten.“

So hätte die interessante *Eulectus*-Frage ihre Erledigung gefunden, indem festgestellt werden konnte, daß

1. die grünen *Eulecti* Männchen,
2. die rothen *Eulecti* Weibchen,
3. das männliche Junge grün gefärbt wie der Vater und
4. das weibliche Junge roth gefärbt wie die Mutter ist.

Einen kleinen Antheil an der Lösung dieser Fragen darf ich wohl für mich beanspruchen, wiewgleich es mir schmerzlich genug ist, daß ich unsern Herrn Mügel nicht bei mir sehen und den verehrten Vereinsmitgliedern nicht die schönen Vögel versprochenermaaßen im Bilde vorführen konnte. Vielleicht wirds später noch. Hätte die Zucht kein wissenschaftliches Interesse mehr, so hat sie noch genug praktische Interessen, ist doch noch niemals ein großer Papagei im Käfig gezüchtet worden. Meine Lora mausfert jetzt, hat sie ausgemausert, dann geht es wieder frisch ans Werk.

Ornithologische Beobachtungen aus Texas.

Von H. Nehrling.

V.

Der 28. November war ein sehr rauher, naßkalter Tag, der Nordwind brauste gewaltig einher und auch in Bäumen und Büschen konnten die Vögel keinen Schutz gegen den Alles durchdringenden, eisigkalten „Northher“ finden. Nur in den Büschen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Frenzel A.

Artikel/Article: [Zur Naturgeschichte der Edelpapageien. 124-127](#)